

Bedrängten weltweit helfen. Von Mensch zu Mensch.

„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!“

Matthäus 25,40



hoffnungszeichen sign of hope

www.hoffnungszeichen.de

ISSN 1615-3413

04 / April 2021

Uganda – S. 3

„Manchmal werden wir fast überrannt.“

Iran – S. 6

„Man denkt: Jetzt ist es vorbei. Sie ist tot.“

Südsudan – S. 10

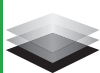
Den Hungernden beistehen

GEPRÜFTE
TRANSPARENZ.



Spendenzertifikat
Deutscher Spendenrat

ORGANISATION MIT
UNO-BERATERSTATUS



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft



AFP

Bergkarabach nach dem Krieg:

Heimat in Trümmern – Elend und Not

Seite 4–5



Reimund Reubelt
Erster Vorstand

Aktuelle Projekte

3 Uganda
„Manchmal werden wir fast überrannt.“



hoffnungszeichen

4 Bergkarabach
Wir stehen euch bei!



hoffnungszeichen

10 Südsudan
Den Hungernden beistehen



hoffnungszeichen

Menschenrechte

6 Iran
„Man denkt: Jetzt ist es vorbei. Sie ist tot.“



Twitter/Daren Nair

12 Sri Lanka
Feindseligkeiten gegen Christen



AFP/Lukraan Wanniarachchi

Gebete

8 April 2021

13 Forum

14 Impressum

Foto Titel:

Viele Menschen, wie die 93-jährige Seda Bezhanyan, haben durch den Bergkarabach-Krieg ihre Heimat verloren. Sie stehen vor den Trümmern ihrer Existenz. Unsere Hilfe erreicht Senioren, Waisen und Familien in größter Not. Mehr dazu erfahren Sie auf S. 4–5.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

bald feiern wir Ostern. Für mich hat dieser Feiertag immer eine ganz besondere Bedeutung, denn es ist das Fest der Hoffnung und Zuversicht. Jesus Christus ist auferstanden und hat damit Hoffnung in die Welt getragen. Diese Hoffnung möchte ich als Christ an Menschen in Armut, Hunger und Not weitergeben und sie wissen lassen, dass sie nicht alleine sind.

Zahlreiche Mütter in Uganda bangen um das Wohl ihrer kranken Kinder. Unsere Klinik in Kosike gibt ihnen Zuversicht, dass ihre Liebsten wieder gesund werden. Der Andrang an Patienten wächst. Darum wollen wir unsere Klinik erweitern, um die medizinische Hilfe für die Kleinsten sicherzustellen. Mehr dazu auf S. 3.

Nach dem Waffenstillstand in Bergkarabach kehren inzwischen zahlreiche Flüchtlinge in der Hoffnung auf Frieden und einen Neubeginn in das Land zurück. Doch viele Familien stehen vor dem Nichts. Auch jene, die während der Kämpfe in ihrer Heimat ausharrten, sind in Not. Lesen Sie mehr über das Schicksal dieser Menschen auf S. 4–5.

Im Südsudan ist der Hunger in vielen Haushalten ein täglicher Begleiter, auch bei Raice Arakanjelo. Die alleinerziehende Mutter versucht ihre vier Kinder zu ernähren – doch oft bleiben die Mägen leer. Mich freut es, dass wir gemeinsam mit dem Jesuitenorden bedürftigen Familien mit Nahrungsmittelpaketen beistehen können. Mehr dazu auf S. 10–11.

Die Sorgen der Ärmsten sind verschieden, die Hoffnung auf ein besseres Leben ist bei allen gleich. Lassen Sie uns Menschen in Not Hoffnung schenken und gemeinsam eine Brücke der Liebe und der Hilfe bauen – von Mensch zu Mensch.

Herzlichst Ihr



PS: Können Sie eine Spende für die Menschen in Bergkarabach, im Südsudan oder in Uganda erübrigen? Ich danke Ihnen für jede Gabe.



Der einjährige Lokiru Matayo ist schwer krank und mangelernährt. Seine Mutter ist dankbar, dass ihrem geschwächten Jungen in der Hoffnungszeichen-Klinik geholfen werden kann.



Dringend notwendig: Die Erweiterung unserer Klinik um eine zusätzliche Kinderstation. Hier sollen vor allem die Kleinsten medizinisch betreut werden und wieder zu Kräften kommen.

Uganda: „Manchmal werden wir fast überrannt.“

Für die Menschen in Kosike ist die Hoffnungszeichen-Klinik ein wahrer Segen. Der Andrang Hilfesuchender ist groß. Deshalb wollen wir unser Angebot erweitern.

Seit mehr als einem Jahr ist unsere Gesundheitsstation in Kosike in der Region Karamoja, einer der ärmsten und unterversorgtesten Regionen Ugandas, in Betrieb und leistet medizinische Hilfe für die Menschen. Sie ist zu einer wichtigen Anlaufstelle für Kranke, Schwangere und Kinder geworden. *„In manchen Phasen des Jahres werden wir von Hilfesuchenden fast überrannt“*, erzählt Projektkoordinator **Damiano Mascalzoni**. *„So mussten sich Kinder in der Malaria-Saison zeitweise zu zweit oder dritt eine Liege teilen.“*

Doch das Klinikpersonal nimmt diese Herausforderungen an und hat über 5.000 Patienten im vergangenen Jahr behandelt. 720 Säuglinge erhielten Impfungen gegen schwere Krankheiten, und mehr als 150 mangelernährte Kinder konnten mit Spezialnahrung versorgt werden. *„Wir retten Menschenleben dank der vielen Spenderinnen und Spender, die unsere Klinik unterstützen. So können wir den Bedürftigsten helfen, die sonst keinen Zugang zu medizinischer Versorgung hätten“*, betont die medizinische Leiterin **Cathy Aloko**.

Lebensrettende Hilfe für die Kleinsten

Neben der Diagnose und Behandlung von Krankheiten, Impfungen, Gesundheitskursen sowie Geburtshilfe versorgt die Klinik mangelernährte Kinder in einem Ernährungsprogramm. Eine Hilfe, von der auch der einjährige

Lokiru Matayo profitiert. *„Der Junge leidet an Malaria, einer schweren Lungenentzündung und ist akut unterernährt. Wir werden seine Genesung stationär begleiten. Lokiru erhält ein Antibiotikum, spezielle Malaria-Medikamente sowie therapeutische Aufbaunahrung“*, erklärt Aloko.

Die Hoffnungszeichen-Klinik verfügt bereits über eine kleine Abteilung, um Kinder wie Lokiru zu behandeln. Doch es kommen immer mehr Mütter mit ihren kranken Kindern, und der Platz reicht oft nicht aus. *„Wir wollen jedem, der Hilfe in der Klinik sucht, auch helfen können und niemanden abweisen“*, betont Mascalzoni. Deshalb möchten wir eine zusätzliche Kinderstation errichten, um die lebensrettende Behandlung von mangelernährten und kranken Kindern aus der Region zu sichern. Wir kalkulieren mit Kosten von rund 18.000 Euro.

Liebe Leserinnen und Leser, der Andrang in der Klinik verdeutlicht, wie sehr sie von den Menschen in Kosike gebraucht wird. Mit einer Spende von 25 Euro (Spendenstichwort „Uganda“) ermöglichen Sie Spezialnahrung für ein mangelernährtes Kind. Mit 1.800 Euro können Sie einen



wichtigen Baustein zur Errichtung der Kinderstation beitragen. Von Herzen Dank für Ihre Gaben!

Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Sophie Günthner.



Die neun Kinder der Familie Harutyunyan sind meist auf sich gestellt – die Mutter liegt wegen einer Krebserkrankung in einer Klinik. Die Familie floh aus Bergkarabach nach Armenien und lebt nun fast mittellos in einer Notunterkunft.



Wir haben diese besonders bedürftige Familie mit Nahrungsmitteln unterstützt, die etwa für zwei Wochen reichen. Vielen weiteren Vertriebenen konnten wir solche Pakete dank Ihrer Gaben überbringen.

Bergkarabach: Wir stehen euch bei!

Der Waffenstillstand ermutigt Flüchtlinge zu einer Rückkehr nach Bergkarabach. Doch viele stehen vor den Trümmern ihrer Existenz. Unsere Hilfe erreicht Menschen in größter Not.

Einen Becher Joghurt hat die 15-jährige **Anna Harutyunyan** in der Hand. Das muss reichen. Nicht für sie selbst, sondern für drei ihrer jüngeren Geschwister. Die 5-jährige **Rita**, die 4-jährige **Mary** und das sechs Monate alte Brüderchen **Rafael** bekommen je zwei Löffel Joghurt. Etwas anderes ist aktuell für die hungrigen Kinder nicht verfügbar. Bei einem Blick in den Wohnraum sind unsere Mitarbeiter **Aljona Zeytunyan** und **Wigen Aghanikjan** entsetzt. Für die elfköpfige Familie gibt es in dem verfallenen Gebäude nur ein Zimmer, in dem vier Betten, drei Stühle und ein Tisch stehen. Weder Bad noch Küche, weder Kühlschrank noch sonstige Möbel sind vorhanden. Die Eltern sind nicht da, die jüngeren Kinder sind der Obhut der älteren Geschwister anvertraut.

„Der Krieg ist noch nicht vorbei!“

Der Kriegausbruch hat die Harutyunyans aus ihrer Heimat in Bergkarabach vertrieben. Gestrandet ist die Familie in einem verlassenen Häuschen in der zentralarmenischen Provinz Kotayk. Auch wenn die Sehnsucht nach ihrem Heimatdorf Maghavus (Region Martakert) groß ist und die aktuellen Wohnverhältnisse in ihrer Notunterkunft

geradezu unhaltbar sind, ist eine Rückkehr im Moment ausgeschlossen.

Das liegt zum einen daran, dass ihr Herkunftsort nur wenige Hundert Meter von der gegenwärtigen Grenzzone entfernt liegt. Zum anderen ist Mutter **Anahit** an Krebs erkrankt, und eine Behandlung ist in einem Krankenhaus in Eriwan, der Hauptstadt Armeniens, besser möglich als in Bergkarabach. Es geht ihr sehr schlecht, und so muss die Familie in dieser extrem schwierigen Lebenssituation ohne die Fürsorge der Mutter auskommen. Vater **Albert** ist unterwegs, um Arbeit zu finden und um Anahit in der Klinik beizustehen. Die Freude der Geschwister ist riesig, als sie das Hilfspaket mit Lebensmitteln öffnen, das unsere Mitarbeiter ihnen überreichen. Dank unserer Unterstützerinnen und Unterstützer konnten wir in den letzten Wochen vielen Flüchtlingsfamilien diese lebenswichtige Hilfe gewähren.

„Der Krieg um Bergkarabach ist noch nicht beigelegt – es gibt lediglich einen Waffenstillstand“, betont Wigen, der gemeinsam mit Aljona unermüdlich für Bedürftige in Armenien und Bergkarabach im Einsatz ist. „Ein gutes Drittel



Noch im September, wenige Tage vor Beginn der Kämpfe in Bergkarabach, erhielt Rebekka Mirzoyan von unseren Mitarbeitern ein Lebensmittelpaket. Auch die Not jener, die während des Krieges in ihrer Heimat ausharrten, ist groß.



Unsere bewährte Frühjahrs-Verteilung in Bergkarabach wird im April stattfinden. Vor allem auch Not leidenden Rückkehrern gilt dieses Mal unser besonderes Augenmerk. Jede Spende ist ein Segen für die Bedürftigen!

der 100.000 Flüchtlinge ist inzwischen in der Hoffnung auf Frieden nach Bergkarabach zurückgekehrt. Für rund 45.000 Menschen ist das nicht möglich, weil sich ihre Häuser in der jetzt von Aserbaidschan kontrollierten Region befinden.“ So leben weiterhin Zehntausende in Armenien in Notunterkünften oder bei Bekannten. Sie haben keine Arbeit und konnten meistens bei ihrer Flucht nichts von ihrem Besitz mitnehmen. „Doch dank der Spenderinnen und Spender von Hoffnungszeichen konnten wir die Not vieler Flüchtlinge lindern“, weiß unser Mitarbeiter.

Verbliebene und Rückkehrer stehen vor dem Nichts

Aber nicht nur die Flüchtlinge in Armenien, sondern auch viele Menschen in Bergkarabach selbst brauchen vor allem jetzt unsere bewährte Unterstützung. Noch im September, kurz vor Ausbruch der Kämpfe, hatten unsere Mitarbeiter an Menschen wie **Rebekka Mirzoyan** Hilfsgüter übergeben. Die 72-jährige Witwe hat vor Jahren ihre Wohnung und fast ihren gesamten Besitz verkauft, um die Behandlung und Operationen ihres herzkranken Sohnes finanzieren zu können. Doch alle Mühen waren vergeblich; ihr Sohn starb.

Rebekka lebt jetzt in einem Zimmer, das so klein ist, dass es unseren Mitarbeitern nicht gelang, darin ein Foto zu machen. „Die Not vieler Familien in Bergkarabach ist jetzt deutlich größer als noch im Herbst bei unserer letzten Verteilung“, berichtet Wigen. Die Preise sind gestiegen. Die Rückkehrer finden oft zerstörte Höfe vor, die Ernten sind verdorben, Maschinen und Vieh geraubt. Eine Herbstaussaat konnte nicht stattfinden, sodass diese Erträge jetzt fehlen.

Liebe Leserinnen und Leser, unsere Mitarbeiter rüsten sich bereits für die anstehende Frühjahrs-Hilfsaktion in Bergkarabach. Wie gewohnt möchten wir besonders bedürftige Familien, Waisen sowie alleinlebende Ältere erreichen, und nun insbesondere auch mittellose Rückkehrer. Mit einer Spende von 60 Euro können Sie ein großes Lebensmittel-Hilfspaket auf den Weg schicken. Auch jeder kleinere Betrag unter dem Stichwort „Bergkarabach“ ist eine große Unterstützung. Wir danken Ihnen herzlich für jede Gabe.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler.

Protestieren Sie für:

- die Freilassung von Nahid Taghavi
- die Wahrung der Menschenrechte



Protestieren Sie bei:

President of the Islamic Republic of Iran H. E. Hassan Rohani The Presidency Pasteur Street Pasteur Square TEHRAN IRAN	Botschaft der Islamischen Republik Iran S. E. Herrn Mahmoud Farazandeh Podbielskiallee 65–67 14195 Berlin Fax: 030–83 22 29 133 E-Mail: info@iranbotschaft.de
---	---



Die Deutsch-Iranerin Nahid Taghavi wird seit Oktober 2020 in einem Teheraner Gefängnis ohne Anklage und ohne Zugang zu einem Rechtsbeistand oder zu medizinischer Hilfe festgehalten.

Iran: „Man denkt: Jetzt ist es vorbei. Sie ist tot.“

Iranische Menschenrechtsaktivisten werden seit Jahrzehnten Opfer von haltlosen Anklagen, langjährigen Haftstrafen, Folter oder gar Exekution. Auch Menschen mit doppelter Staatsangehörigkeit sind zunehmend im Visier der iranischen Behörden.

Wie hunderttausende andere Bürger besitzt die Deutsch-Iranerin **Nahid Taghavi** eine doppelte Staatsbürgerschaft. Die 66-jährige Architektin hat ihren Hauptwohnsitz in Deutschland, doch reist sie mehrmals im Jahr für ein paar Monate zu ihrer im Iran lebenden Familie. Die letzte Reise wurde ihr zum Verhängnis, denn sie wurde laut eines Berichts von *amnesty international (ai)* am 16. Oktober 2020 von der iranischen *Revolutionsgarde* in ihrer Wohnung in Teheran ohne Haftbefehl und Angabe von Gründen aufgegriffen und verschleppt. „Zwölf Tage hatten wir damals überhaupt gar kein Lebenszeichen. Das war eine komplette Katastrophe“, erzählt Taghavis in Köln lebende Tochter **Mariam Claren** der *tagesschau*. „Das macht viel mit einem als Tochter. Denn das Kopfkino ist angeschaltet. Man denkt: Jetzt ist es vorbei. Sie ist tot.“ Erst Ende Oktober erfahren die Verwandten im Iran, dass Nahid Taghavi sich im Teheraner *Evin-Gefängnis* in Einzelhaft befindet. Ihr wird bisher (Stand Redaktionsschluss) jeglicher Zugang zu einem Rechtsbeistand und zu benötigten Medikamenten verwehrt, ihre Familie

darf sie nicht besuchen. Ihre Festnahme sei „aus Sicherheitsgründen“ erfolgt, so die vage Auskunft der Behörden.

Zahl der politischen Gefangenen steigt

Der Regierung des 2017 wiedergewählten Präsidenten **Hassan Rohani** werden von führenden Menschenrechtsorganisationen u. a. schwere Verstöße gegen das Recht auf freie Meinungsäußerung und Versammlungsfreiheit vorgeworfen. Grundsätzlich hat sich die bisher schon prekäre menschenrechtliche Situation seit den landesweiten Protesten von 2019 weiter verschlimmert, denn unter Rohani gehören willkürliche Unterdrückung und Verhaftung von Frauen- und Studentenaktivisten, Journalisten, Kritikern und Vertretern von ethnischen Minderheiten mittlerweile zur Tagesordnung. Das bestätigt die in London ansässige iranische Menschenrechtsanwältin **Shadi Sadr** gegenüber der *Deutschen Welle*. Vor allem bei den Straßenprotesten im November 2019 seien „grobe Menschenrechtsverletzungen“ festgestellt worden, wie sie betont. Laut *ai* wurden allein in



Ihre Tochter Mariam Claren (vorn) setzt sich von Deutschland aus mit Protesten und öffentlichen Aufrufen für die Freilassung ihrer Mutter ein.



„Eigentlich muss es laut iranischen Gesetzen innerhalb von acht Wochen irgend-etwas schriftlich geben, aber unser Anwalt hat immer noch keinerlei Infos (...) erhalten“, erklärte Mariam Claren im Dezember gegenüber der tagesschau.

den ersten fünf Tagen 304 Demonstranten durch gezielte Schüsse in den Oberkörper und in den Kopf getötet, 23 von ihnen waren unter 18 Jahre alt. Selbst Aktionen wie das Verteilen von Blumen am Weltfrauentag in der U-Bahn ohne Kopftuch werden bereits im Keim erstickt, wie die Verhaftung der drei Aktivistinnen **Monireh Arabshahi**, **Yasaman Aryani** und **Mojgan Keshavarz** am 8. März 2019 beweist (wir berichteten im September 2019). Mittlerweile wurden die Frauen zu langjährigen Haftstrafen verurteilt.

Grund für die Haft bleibt im Dunkeln

Es lasse sich nur darüber spekulieren, weshalb nun Taghavi ins Visier der iranischen Behörden geriet, so die *tagesschau*. „Die Architektin mit zwei Pässen reiste seit Jahren zwischen Deutschland und dem Iran hin und her – ohne Probleme, berichtet ihre Tochter. Die Mutter habe sich in der Öffentlichkeit nie politisch geäußert. Das brauche es auch nicht, sagt der Iran-Experte **Borzou Daragahi** vom US-amerikanischen Think Tank* Atlantic Council: Doppelstaatler würden von der

iranischen Justiz, die von den Hardlinern kontrolliert wird, immer wieder als Faustpfand benutzt, für politische Verhandlungen oder Gefangenenaustausch.“ Die deutsche Regierung hat sich bisher vergeblich um die Freilassung der Rentnerin bemüht. Nahid Taghavi ist zuvor nie inhaftiert gewesen, es besteht bisher keine konkrete Anklage gegen sie. Grundlagen der aktuellen Verhöre sind, wie *ai* berichtet, offensichtlich Meinungsäußerungen der heute 66-jährigen als Studentin vor vierzig Jahren oder ihre Reisen in den Iran. Es ist zudem zu befürchten, dass auch ihre im Iran lebenden Angehörigen eingeschüchtert und schikaniert werden.

Mit unserer Protestaktion setzen wir uns für die Freilassung von Nahid Taghavi ein. Danke, liebe Leserinnen und Leser, dass Sie uns mit Ihrer Unterschrift dabei unterstützen.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler.

Anliegen für jeden Tag

Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Kinder Gottes genannt werden. (Matthäus 5,9)

01. Äthiopien

Ein neuer Bericht von *amnesty international* weist nach, dass bei dem Massaker in Axum (wir berichteten) eritreische und äthiopische Soldaten systematisch hunderte Zivilisten töteten. Der Bericht fußt auf Augenzeugenberichten und der Auswertung von Satellitenbildern. (Quelle: Süddeutsche Zeitung / SZ)

02. Bergkarabach

Nach dem Waffenstillstand im Bergkarabach-Konflikt kehren Kriegsflüchtlinge wieder in ihre Heimatorte zurück. Doch viele stehen vor den Trümmern ihrer Existenz. Ihnen fehlt es am Nötigsten, sie brauchen dringend Unterstützung. Mehr dazu auf S. 4–5.



03. Nigeria

Nach einem niederländischen Gerichtsurteil muss der Ölkonzern *Shell* Bauern wegen Umweltverschmutzung entschädigen (wir berichteten). Nun droht dem Ölriesen eine Klagewelle: Das Oberste Gericht Großbritanniens räumt über 40.000 Niger-Delta-Bewohnern das Recht ein, weitere Klagen einzureichen. (Quelle: BR)

04. Ostersonntag

„Der Engel aber sagte zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, ihr sucht Jesus, den Gekreuzigten. Er ist nicht hier; denn er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt her und seht euch den Ort an, wo er lag!“ (Matthäus 28,5-6)

Frohe Ostern wünscht Ihnen das Hoffnungszeichen-Team. Wir beten für Frieden und ein würdiges Dasein für alle Menschen.

05. Peru

Heimlich ließen sich Politiker, Diplomaten, Spitzenbeamte, Ärzte und auch der Päpstliche Nuntius Erzbischof **Nicola Girasoli** lange vor dem offiziellen Impfstart mit chinesischem Vakzin versorgen. Perus Bischöfe fordern umfassende Aufklärung. Erste „Impfdrängler“ traten zurück. (Quelle: Domradio)

06. Nordkorea

Wegen der Corona-Krise sind die Grenzen geschlossen, der Güterverkehr liegt lahm. Schon seit Oktober 2020 fehlen daher Impfstoffe gegen Kinderlähmung, berichtet das *Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF)*. Zudem drohen Tuberkulose-Medikamente und Diagnosegeräte auszugehen. (Quelle: KBS World Radio)

07. Weltgesundheitsstag

„Die Corona-Pandemie hat uns bewusst gemacht: Gesundheit ist ein hohes und kostbares aber auch zerbrechliches Gut“, so **Reimund Reubelt**, Erster Vorstand von Hoffnungszeichen. „Gesund zu sein und zu bleiben ist keine Selbstverständlichkeit, insbesondere in den ärmsten Regionen der Welt, in denen es an medizinischer Versorgung mangelt.“

08. Somalia

Verzögerungen bei den Präsidentschafts- und Parlamentswahlen sorgten im Februar in Somalias Hauptstadt Mogadischu für Ausschreitungen und Gewaltausbrüche, die sogar zu Schießereien zwischen Polizei und Anhängern einer Miliz führten. Es gab Tote und Verletzte. (Quelle: evangelisch.de)

09. Nigeria

Über 300 Schülerinnen wurden Ende Februar im Nordosten des Landes von Bewaffneten verschleppt. Eine Woche zuvor waren in einem anderen Landesteil ebenfalls Hunderte Kinder entführt worden. Immer wieder überfällt die Terrorgruppe *Boko Haram* Schulen und entführt Kinder. (Quelle: Deutschlandfunk)

10. Afghanistan

Über 3.000 Zivilisten kamen 2020 bei Anschlägen ums Leben, ein Drittel davon Kinder, so ein Bericht der *Vereinten Nationen (VN)*. Zwei Drittel der Taten verübten Extremisten der *Taliban* oder des *Islamischen Staats*. Neu ist, dass gezielt Aktivisten, Anwälte, Ärzte und Journalisten angegriffen werden. (Quelle: NZZ)

11. Nepal / Bangladesch

Bangladesch und Nepal werden besonders unter dem Klimawandel leiden. Darauf machen 15 Kläger, die aus Bangladesch und Nepal stammen, vor dem deutschen *Bundesverfassungsgericht* aufmerksam. Der Anwalt **Remo Klinger** sagt dazu: „Klimaschutz ist Grundrechtsschutz. Und Grundrechtsschutz bedeutet, dass die Lebensgrundlagen [...] in den am stärksten betroffenen Ländern nicht verloren gehen. Dazu muss Deutschland denjenigen Beitrag leisten, der ihm aus seiner Verantwortung für den Klimawandel erwächst.“ (Quelle: Deutsche Umwelthilfe)

12. Syrien

Samir Nassar, maronitischer Erzbischof von Damaskus, beklagt die immense Opferzahl und die Zerstörungen durch den Krieg. Die *Welthungerhilfe* verweist auf eine Hungerkrise in Teilen Syriens, die Millionen betreffe. (Quelle: Katholische Nachrichten-Agentur / KNA)

13. Uganda

Als Kind wurde **Dominic Ongwen** von der Terrormiliz *Lord's Resistance Army (LRA)* entführt und als Kindersoldat missbraucht. Später wurde er selbst zum Täter: Wegen 61 Verbrechen wie Folter, Vergewaltigung und Mord verurteilte der *Internationale Strafgerichtshof* in Den Haag mit ihm zum ersten Mal einen führenden *LRA*-Kopf. (Quelle: Deutsche Welle)

14. Südsudan

Viele Kinder in der Diözese Wau leiden Hunger. Um die Mangelernährung einzudämmen, verteilt Hoffnungszeichen gemeinsam mit dem Jesuitenorden Nahrungsmittelpakete an besonders bedürftige Familien. Mehr dazu auf S. 10–11.



15. Nepal

Seit Anfang des Jahres flammen immer wieder Massenproteste wegen der Parlamentsauflösung im Himalaya-Staat auf. Bisher sind die Demonstrationen überwiegend friedlich verlaufen. (Quelle: SZ)

16. Äthiopien

Die nächste Generation von Heuschrecken bedroht Äthiopien und seine Nachbarländer – die Existenzgrundlage von über 39 Mio. Menschen ist in Gefahr, warnt die *Landwirtschafts- und Ernährungsorganisation der VN (FAO)*. (Quelle: FAO)

17. Mexiko

Mit wachsenden Flüchtlingszahlen an der Grenze zwischen Mexiko und den USA rechnen katholische Hilfsorganisationen. Die US-Regierung erhöhte die Aufnahmezahlen von zuvor 15.000 Menschen pro Jahr auf 125.000. Wegen der Corona-Maßnahmen können jedoch wesentlich weniger ankommende Menschen täglich versorgt werden. (Quelle: KNA)

18. Südsudan

Im Frühsommer 2020 zerstörten Überflutungen weite Teile der Ernte. Viele Nutztiere ertranken. Hunderttausende Menschen mussten vor dem Wasser fliehen. Hoffnungszeichen berichtete, und wir initiierten ein Hilfsprojekt. Laut *UNICEF* drohe nun eine massive Hungersnot. Hinzu kommen Heuschreckenplage und Corona-Pandemie. (Quelle: Mittelbayerische Zeitung)

19. DR Kongo

Mindestens 14 Tote und mehr als zwölf Verletzte gab es im Februar bei einem Brandanschlag auf eine Kirche während einer Andacht in der Provinz Ituri. Täter waren vermutlich Islamisten. Tage später starben in der Nachbarprovinz Nord-Kivu bei einem Angriff auf einen VN-Konvoi der italienische Botschafter **Luca Attanasio** und seine Begleiter. (Quelle: KNA)

20. Nordkorea

Südkoreanische Kriegsgefangene und ihre Kinder werden offenbar seit Jahrzehnten als Zwangsarbeiter in Minen versklavt. Das berichtet die Seouler Menschenrechtsorganisation *Citizens' Alliance for North Korean Human Rights* auf Grundlage von Aussagen ehemaliger Gefangenen. (Quelle: KBS World Radio)

21. Irak

Als erster Papst besuchte **Franziskus** Anfang März den Irak. Er bringe die Botschaft von Frieden und Geschwisterlichkeit für alle Menschen, so **Bashar Warda**, chaldäisch-katholischer Erzbischof von Erbil im Vorfeld. Er hoffe, dass der Besuch die Wahrnehmung für Christen im Irak schärfe. (Quelle: KNA)

22. Internationaler Tag der Mutter Erde

In mehr als 150 Ländern weltweit wird der *Tag der Erde* bzw. *Earth Day* begangen. Der Gedenktag soll die Menschen dazu anregen, sich über die Folgen ihres Konsumverhaltens Gedanken zu machen und nachhaltig und verantwortungsbewusst zu handeln. (Quelle: BMZ)

23. Burkina Faso

Islamistische Terroristen aus Mali und seit Neuerem aus dem eigenen Land verüben gezielt Anschläge auf Christen, Geistliche, Kirchen und moderate Muslime, v. a. in der Sahelzone. Die Gefahr einer Spaltung der bisher toleranten und glaubensheterogenen Gesellschaft steigt. (Quelle: KNA)

24. Weltweit

Um Versorgungslücken in ärmeren Ländern zu schließen, hat die *Weltbank* 12 Mrd. US-Dollar für Impfstoffe ausgegeben. Bis



Ende März will sie weitere 1,6 Mrd. Dollar für den Kauf von Vakzinen freigeben. Versorgt werden sollen damit Äthiopien, Bangladesch, Tunesien und neun weitere Staaten. (Quelle: BR)

25. Weltmalariaitag

„Malaria kostet jedes Jahr rund 400.000 Menschenleben, vor allem Afrika ist besonders hart betroffen“, erklärt Hoffnungszeichen-Vorstand **Reimund Reubelt**. „Unsere medizinischen Teams in Ostafrika behandeln jährlich Hunderte Malariaerkrankte.“ Laut *Weltmalariabericht 2020* gab es im letzten Jahr ca. 229 Mio. Infektionen, zwei Drittel aller Todesfälle betreffen Kinder unter fünf Jahren. (Quelle: Weltgesundheitsorganisation)

26. Kolumbien / Venezuela

Papst Franziskus dankte der kolumbianischen Regierung für den aktuell beschlossenen temporären Schutzstatus für 1,7 Mio. venezolanischer Flüchtlinge. Der Papst lobte den Mut zu dieser Entscheidung, trotz aller Probleme, die Kolumbien selbst zu bewältigen hat. (Quelle: KNA)

27. Peru

Mehrere Hundert Migranten aus Haiti, Bangladesch, Burkina Faso, Pakistan und dem Senegal sitzen wegen Grenzschießung im peruanischen Bistum Puerto Maldonado fest. Bischof **David Martinez** fürchtet soziale Konflikte und bittet seine Regierung, die Menschen Richtung Ecuador passieren zu lassen. (Quelle: Domradio)

28. Naher Osten / Syrien / Irak

Vor einer beschleunigten Abwanderung von Christen wegen Kriegen und Verfolgung warnt das *Katholische Medienzentrum (CCSM)* in Amman. Der Exodus von Christen v. a. aus Syrien und Irak schreite „mit hoher Geschwindigkeit“ voran. Das schade der Entwicklung und Stabilität der Region. (Quelle: KNA)

29. Myanmar

Obwohl das Militär mit dem „Verlust von Menschenleben“ drohte, zuvor schon mit Panzern aufgefahren war und Demonstranten durch Polizeischüsse getötet worden waren, demonstrieren seit dem Militärputsch regelmäßig Hunderttausende für Demokratie im Land. (Quelle: KNA)

30. Uganda

Für die Menschen in Kosike ist die Hoffnungszeichen-Klinik ein wahrer Segen. Seit mehr als einem Jahr ist sie in Betrieb und der Andrang ist groß, ein weiterer Ausbau ist erforderlich. Mehr dazu auf S. 3.





hoffnungszeichen

Dem fünfjährigen Waisen Yohana Alexi ist sein schweres Schicksal ins Gesicht geschrieben; er wirkt viel älter als er ist. Das Kind ist unterernährt, obwohl seine Ziehmutter alles versucht, um ihn und ihre eigene Familie zu versorgen.



hoffnungszeichen

Auch Raice Arakanjelo hat es schwer. Alleine auf sich gestellt versorgt sie vier Kinder. Ihre zwei Jahre alten Zwillinge Ufo und Ufindo leiden, wie viele andere Kinder, Hunger. Das Einkommen von Raice ist sehr gering, die Teller sind oft leer.

Südsudan: Den Hungernden beistehen

Viele Kinder in der Diözese Wau leiden Hunger. Um die Mangelernährung einzudämmen, übergeben wir mit unserem Partner, dem Jesuitenorden, Nahrungsmittelpakete an besonders bedürftige Familien.

Die Aufregung ist groß an diesem sonnigen Morgen. Schon in aller Frühe haben sich vor der kleinen Schule im Dorf Jebel Kher, wenige Kilometer von der Stadt Wau entfernt, viele Menschen eingefunden. In erster Linie sind es Mütter mit ihren Kindern, die hier seit der Morgendämmerung geduldig warten. Kinder rufen durcheinander, die farbenprächtigen Gewänder der Frauen leuchten trotz des Staubes in der Hitze. Unter ihnen ist die 30-jährige **Gizeila Victor**. Die fünffache Mutter hat ihren Neffen **Yohana Alexi** dabei. Der Fünfjährige ist Waise und wurde von seiner Tante aufgenommen, als seine Eltern im vergangenen Jahr starben. „Er hat niemanden außer uns“, sagt sie und legt den Arm um ihn.

Wie schwer es Gizeila fällt, ihre große Familie zu ernähren, wird am körperlichen Zustand von Yohana deutlich. Der Junge wirkt abgemagert und kränklich, und seine Züge sind nicht mehr die eines Fünfjährigen, sondern spiegeln trotz seines Lächelns das ganze Elend seines kleinen Kinderlebens. Gizeila sammelt Feuerholz, und ihr Mann brennt Holzkohle, aber die Einkünfte aus dieser harten Arbeit sind zu gering, um die ganze Familie ausreichend zu ernähren.

Nahrungsmittel entlasten den schweren Alltag

Gizeila war heute Morgen eine der ersten hier in Jebel Kher, denn sie wurde von unserem Partner vor Ort, dem Jesuitenorden, als eine von 200 Empfängerinnen für eine große Hilfsgüterverteilung ausgewählt. Die Frau ist sehr dankbar für diese Unterstützung. „Konkret sind es 210 schwer mangelernährte Kinder und natürlich deren Familien, die bei dieser Verteilung bedacht werden“, erklärt **Pater Ambrose** von der Maria-Hilf-Gemeinde in Jebel Kher. „Sie erhalten Grundnahrungsmittel wie Mehl, Reis, Milchpulver, Bohnen, Linsen und Öl.“

Auch die 35-jährige **Raice Arakanjelo** steht in der langen Schlange der Wartenden. Die alleinerziehende Mutter hat zwei ihrer vier Kinder dabei – die Zwillinge **Ufo** und **Ufindo** (2). Für Raice ist es allein ganz besonders schwer, ihre Kinder zu ernähren. Die Frau schneidet Gras, das in der Region häufig zum Dachdecken benutzt wird, und verkauft es in Bündeln. Doch die Einkünfte daraus sind gering, und an manchen Tagen verdient Raice überhaupt nichts. In ihrem Gesicht ist die Erschöpfung zu lesen, die der tägliche Überlebenskampf mit sich bringt. Umso größer ist ihre Erleichterung, dass sie bei dieser Hilfsaktion eine der Glücklichen ist, die ein Lebensmittelpaket



Dank der Hilfe unserer Spenderinnen und Spender konnten wir gemeinsam mit unserem Partner, dem Jesuitenorden, in mehreren Ortschaften Nahrungsmittelpakete an hunderte besonders bedürftige Familien verteilen.



Wie in einer fröhlichen Prozession ziehen die Frauen und Kinder mit ihrem Hilfspaket nach Hause. Viele mangelernährte Kinder erhalten so dank unserer Spender wieder ausgewogenere und nahrhaftere Mahlzeiten.

erhält. Raice trägt den etwa 25 Kilogramm schweren Sack auf dem Kopf und reiht sich in die Gruppe der anderen Frauen ein. Die Gesichter der schwer beladenen Mütter strahlen, und ihre Kinder begleiten sie erwartungsvoll wie in einer fröhlichen Prozession. Die Dankbarkeit der Menschen ist geradezu greifbar.

Nahrhafte Mahlzeiten für mangelernährte Kinder

Gemeinsam mit dem Jesuitenorden haben wir dank der Unterstützung unserer Spenderinnen und Spender vor kurzem auch in drei Ortschaften in der Diözese Rumbek Lebensmittel an die Familien von insgesamt 240 mangelernährten Kindern verteilt – wir berichteten im Januar. Und die Jesuiten in Jebel Kher

setzten dieses Projekt nun zugunsten von 200 Haushalten fort. Unsere Hilfe erreichte Familien, die in der von Unterernährung, wirtschaftlichem Mangel und unzureichender medizinischer Versorgung geprägten Region Wau im Bundesstaat Western Bahr-el-Ghazal besonders hart von Hunger betroffen sind. Die Frauen werden durch den Erhalt der Nahrungsmittel in ihrer täglichen Arbeit entlastet. Entscheidend ist auch, dass durch die Zusammenstellung der Lebensmittelpakete die Zubereitung von abwechslungsreichen und nahrhaften Mahlzeiten möglich ist. Viele mangelernährte Kinder können sich so besser erholen. Deshalb ist es sehr wichtig, dass wir auch künftig ähnliche Projekte durchführen.

Liebe Leserinnen und Leser, Sie machen die Umsetzung solcher Verteil-Aktionen möglich. Mit Ihrer Spende können wir Spezialnahrung für mangelernährte Kinder bereitstellen und für Familien in Not Hilfspakete mit wichtigen Nahrungsmitteln schnüren. Jede Gabe ist eine große Unterstützung für Mütter wie Gizeila und Raice und deren Kinder. Haben Sie vielen Dank dafür!



Den Artikel verfasste unser Mitarbeiter Chol Thomas Dongrin.

So können Sie helfen:

Spendenstichwort: Südsudan

15 € Spezialnahrung für mangelernährte Kinder

33 € Nahrungsmittelpaket für eine Familie

50 € Ein 50-kg-Sack Bohnen für Hungernde

Vielen Dank!

Protestieren Sie für:

- den Schutz der religiösen Minderheiten
- die Wahrung der Religionsfreiheit



Protestieren Sie bei:

President	Botschaft der DSR Sri Lanka
Gotabaya Rajapaksa	I.E. Frau Manori
Presidential Secretariat	Premila Unambuwe
Galle Face	Niklasstraße 19
COLOMBO 01	14163 Berlin
SRI LANKA	Fax: 030 – 80 90 97 57
	E-Mail: slemb.berlin@mfa.gov.lk



AFP/Lakruwan Wanniarachchi

Die christliche Minderheit Sri Lankas (hier Besucherinnen eines Weihnachtsgottesdienstes), aber auch andere religiöse Gruppen wie Muslime oder Hindus geraten zunehmend unter Druck radikaler buddhistischer Gruppierungen.

Sri Lanka: Feindseligkeiten gegen Christen

In der Provinz Uva greifen Dorfbewohner christliche Gläubige an. Auch im Hintergrund üben buddhistische Extremisten und Mönche Druck aus, Polizei und Behörden halten sich zurück.

Zu viert waren sie zu einem Treffen bei einem Christen im Nachbarort zusammengekommen: Aus diesem Grund wurden ein Pastor, dessen Frau, das sie begleitende junge Ehepaar und ein mit ihnen befreundeter Buddhist verprügelt und bedroht. „Etwa 200 Menschen umringten uns, und ein Mönch aus diesem Dorf führte sie an. Die Schläge kamen von überall her“, berichtet der betroffene Geistliche gegenüber der christlichen Hilfsorganisation *Open Doors*, ohne die Namen der Betroffenen zu nennen, um sie zu schützen. Nach der Attacke zündeten die Dorfbewohner ein Feuerwerk.

Geschehen ist dies am 14. Januar in der dünn besiedelten Bergregion der Provinz Uva. Knapp zwei Millionen Einwohner leben hier im Südwesten Sri Lankas, darunter wenige Christen. Meist vom Buddhismus zum christlichen Glauben konvertiert, sind sie häufig ein Dorn in den Augen ihrer Familien und Nachbarn. Die Konvertiten erleben starke Ablehnung, die sich immer häufiger in offener Aggression Bahn bricht: Der Pastor, seine Frau und ihre beiden Kinder wurden beispielsweise bestohlen. Der Dorfladen verkauft ihnen kein Essen mehr. Auf dem Weg zur Christmesse an Weihnachten wurden Gläubige ihres Dorfes von Einwohnern aufgehalten. Und nun dieser körperliche Angriff.

Andersgläubige unter extremem Druck

Ein Grund für die vermehrten Übergriffe, so der Pastor, ist anscheinend der Einfluss der extremistischen buddhistischen Gruppe *Bodu Bala Sena (BBS)*. „Die Mönche in dieser Gegend gehören extremistischen Gruppen an. Sie werden von BBS unter Druck gesetzt“, erklärt der Mann die Situation in Uva. Nach dem Bürgerkrieg (1983-2009) war das Klima eher versöhnlich, nun kommt es jedoch im ganzen Land zu Gewalt gegen Andersgläubige: Christen werden diskriminiert, bedroht, geschlagen, ihre Gottesdienste gestört, wie *Domradio* berichtet. Auch Muslime und Hindus sind Verfolgungen ausgesetzt. Doch der Pastor aus Uva will fest entschlossen seinen Dienst weiterführen. Wie *Open Doors* schreibt, will er weiterhin auf die Vorgänge in seinem Dorf aufmerksam machen und damit auch die Behörden in die Pflicht nehmen.

Bitte unterstützen Sie mutige Menschen wie den Pastor und alle Betroffenen in Sri Lanka: Bitten Sie mit uns in unserer Protestnote, dass Andersgläubige – Christen, Muslime, Hindus und andere – in Sri Lanka geschützt werden, so wie es in der Verfassung des Landes steht. Danke für Ihr Engagement!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Andrea Badelt.

Bessere Katastrophenbewältigung durch Schulungen



Hoffnungszeichen trägt weltweit dazu bei, dass die Folgen von Erdbeben, Überschwemmungen, Wirbelstürmen und Dürren besser bewältigt werden können. Im zurückliegenden Berichtsjahr 2020 wurden wieder entsprechende Schulungen und Trainings durchgeführt.

In unseren Bemühungen werden wir dabei seit über zwei Jahren durch die *Skala-Initiative* gefördert. Diese Initiative der Unternehmerin **Susanne Klatten** und des gemeinnützigen Analyse- und Beratungshauses *PHINEO* unterstützt Organisationen, die nachweislich eine große soziale Wirkung erzielen. Hoffnungszeichen ist einer der größeren begünstigten Vereine, die internationale Projekte umsetzen. „Wir wirken über Kontinente hinweg in Ländern wie Guatemala, Südsudan, Äthiopien, Kenia, Bangladesch, Irak oder den Philippinen“, betont **Reimund Reubelt**, Erster Vorstand

von Hoffnungszeichen. Hoffnungszeichen unterstützt dabei acht Partnerorganisationen in besonders katastrophengefährdeten Ländern, humanitäre Krisen wirksamer zu bewältigen. Die lokalen Organisationen werden dazu befähigt, sich besser auf Katastrophen vorzubereiten und damit die Verwundbarkeit der Gesellschaft zu reduzieren sowie die Widerstandsfähigkeit zu stärken. Knapp 1.000 Mitarbeitende wurden darin geschult, die Nothilfeinsätze gemäß international anerkannter Standards umzusetzen. Dabei ist es wichtig, schnell sowie effizient zu koordinieren, um Betroffene in humanitären Notlagen bestmöglich zu unterstützen.

Während der Corona-Pandemie konnten unsere Partner ihr erlangtes Wissen bereits unter Beweis stellen. Sie unterstützten Notleidende mit Hygieneartikeln und Lebensmitteln – über 6.000 Menschen profitierten von dieser Hilfe.



Vererben

Hilfe und Hoffnung weitergeben – mit einem Vermächtnis Gutes tun:

www.hoffnungszeichen.de/vererben
Tel. 07531 9450 173



SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von Hoffnungszeichen auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Gläubiger-ID: DE63ZZZ00000467629 · Mandatsreferenz: Wird separat mitgeteilt

Ihre Leser- bzw. Spendernummer:



Impressum

Herausgeber:

Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
Schneckenburgstraße 11 d
D-78467 Konstanz
www.hoffnungszeichen.de

V.i.S.d.P.:

Reimund Reubelt

Vorstand:

Reimund Reubelt (Erster Vorstand)
Klaus Stieglitz (Zweiter Vorstand)

Ehrenamtlicher Aufsichtsrat:

Manfred Steiner (Vorsitzender)
Stefan Daub (Stv. Vorsitzender)
Pfr. Wilhelm Olschewski
Pfrin. Sibylle Giersiepen

Redaktion:

Barbara Amann, Chloé Thomas Dongrin,
Eduard Gossner, Sophie Günthner,
Martin Hofmann, Rainer Metzger, Jana
Raus, Reimund Reubelt, Klaus Stieglitz,
Dorit Töpler, Bettina Wick

Redaktionsschluss / Auflage:

08.03.2021 / 37.400

Druck:

Werner Esslinger oHG Offsetdruck
(Villingen-Schwenningen)

Nachdruck:

Der Nachdruck von Artikeln ist unter
Angabe der Quelle Hoffnungszeichen e.V.
ausdrücklich erwünscht.

Spendenkonto:

EB Kassel
IBAN: DE72 5206 0410 0000 0019 10
BIC: GENODEF1EK1
Sparkasse Hegau-Bodensee
IBAN: DE51 6925 0035 0003 4030 29
BIC: SOLADES1SNG
Postfinance (Schweiz)
Postscheck-Kto. 85-513588-8
IBAN: CH41 0900 00008 55135888
BIC: POFICHBEXXX

Mildtätig- und Gemeinnützigkeit:

Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
(St.-Nr. 09041/07891) ist durch Frei-
stellungsbescheid des Finanzamts
Konstanz vom 06.04.2020 anerkannt
als eine gemeinnützigen und mildtätigen
Zwecken dienende Organisation.

Ja, ich/wir werde(n) Förderpartner

Ich/Wir unterstütze(n) die Arbeit von Hoffnungszeichen bis auf
Widerruf regelmäßig mit einem Betrag von:

- ☐ 30,- Euro ☐ _____,- Euro
☐ monatlich ☐ vierteljährlich
☐ zum 1. ☐ zum _____ des Monats

Folgende Verwendung: (Bitte nur eine Auswahl treffen)

- ☐ ... weltweit ☐ ... im Land _____
☐ ... für Notlagen & Katastrophen

DE ____ | ____ | ____ | ____ | ____ | ____
Meine Bankverbindung

Mein Bankinstitut

Vorname und Name (Kontoinhaber)

Datum, Unterschrift

Formular bitte ausfüllen, abtrennen und senden an:
Hoffnungszeichen e.V., Schneckenburgstr. 11 d, 78467 Konstanz

www.hoffnungszeichen.de/foerderpartner

Service

Fragen, Anregungen, neue Anschrift,
Änderungen beim Versand?

Wir freuen uns auf Ihre Nachricht!

- ✉ Hoffnungszeichen e.V.
Schneckenburgstr. 11 d
78467 Konstanz
☎ 07531 9450160
☎ 07531 9450161
✉ info@hoffnungszeichen.de
🌐 www.hoffnungszeichen.de/service

SEPA-Überweisung /Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC (entfällt bei Inlandszahlungen)

Zahlungsempfänger: (max. 27 Stellen)

H o f f n u n g s z e i c h e n e . V .

IBAN

D E 7 2 5 2 0 6 0 4 1 0 0 0 0 0 0 1 9 1 0

BIC des Kreditinstituts (8 oder 11 Stellen)

G E N O D E F 1 E K 1 [EB Kassel]

Danke für Ihre Spende.

Betrag: Euro, Cent

Ggf. Spendernr.

Aktionsnr.

Ggf. Spendenstichwort

PLZ und Straße des Spenders (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Vorname, Name/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- od. Postfachangaben)

IBAN

D E _____ 06

Datum:

Unterschrift(en):

Für Überweisungen in
Deutschland und
in andere EU-/EWR-
Staaten in Euro.

SPENDE

IBAN des Auftraggebers

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Empfänger
Hoffnungszeichen e.V.
IBAN
DE72 5206 0410 0000 0019 10
Geldinstitut
EB Kassel
BIC: GENODEF1EK1
Verwendungszweck
Zuwendung
EURO

Das Finanzamt Konstanz hat durch Bescheid vom
06.04.2020 zu Steuer-Nr. 09041/07891 die Gemeinnützig-
keit und Mildtätigkeit von Hoffnungszeichen e.V.
anerkannt. Zuwendungen an den Verein sind daher
nach § 10b EStG bzw. § 9 Nr. 3 KStG steuerbegünstigt.
Bis zu einem Betrag von 300,- Euro gilt der quitierte
Beleg in Verbindung mit dem Kontoauszug als
Zuwendungsbestätigung.

Hoffnungszeichen e.V.
Schneckenburgstraße 11 d · 78467 Konstanz

Name des Auftraggebers

Name/Quittungsstempel

Herzlichen Dank für Ihre Spende! Sollten mehr Spenden
eingehen, als für die beschriebenen Maßnahmen benö-
tigt werden, kommen diese anderen satzungsgemäßen
Maßnahmen Hoffnungszeichens zugute.

www.hoffnungszeichen.de/spenden


Bergkarabach

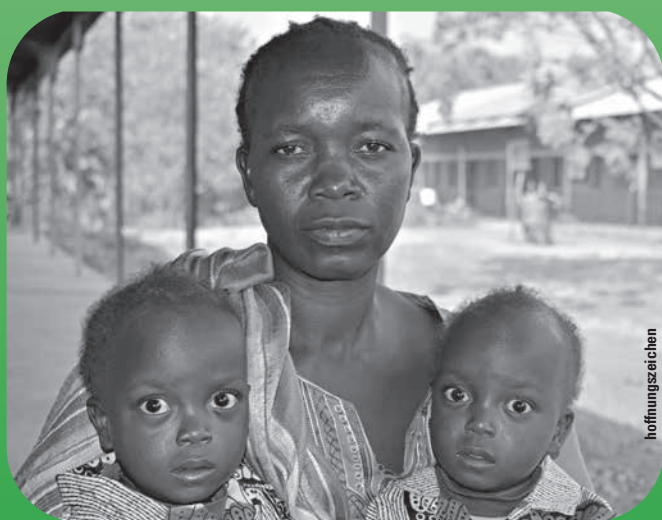
Der Krieg um Bergkarabach hat die Not der Bevölkerung verschärft. Auch viele Rückkehrer stehen vor den Trümmern ihrer Existenz. Unsere bewährte Frühjahrs-Hilfsaktion kommt da zur rechten Zeit. Unser Beistand gilt älteren auf sich gestellten Menschen, Waisen sowie Familien wie den Harutyunyans (Foto). Mit 60 Euro ermöglichen Sie ein großes Hilfspaket mit Hygieneartikeln und vielen wichtigen Lebensmitteln. Jede Gabe ist wertvoll und ein Zeichen Ihrer gütigen Barmherzigkeit – vielen Dank

(Mehr auf S. 4–5)

Spendenstichwort: Bergkarabach

Südsudan

Für Raice Arakanjelo ist jeder Tag ein Überlebenskampf. Das kleine Einkommen der alleinerziehenden Mutter genügt einfach nicht – zu oft bleiben die Teller der Kinder leer, ihre Zwillinge sind schwer mangelernährt. Unser Projekt gemeinsam mit den Jesuiten erreicht die bedürftigsten Haushalte der Gemeinde Jebel Kher bei Wau, so auch die Familie von Raice. Ein Nahrungsmittelpaket für 33 Euro ist der Frau für Wochen eine enorme Entlastung. Bitte helfen Sie Hungernden im Südsudan mit Ihrer segensreichen Gabe – herzlichen Dank!



(Mehr auf S. 10–11)

Spendenstichwort: Südsudan

Herzlichen Dank für Ihre Spende!

Die hier beschriebenen Hilfsmaßnahmen zeigen, wie Ihre Gabe durch uns verwendet werden kann. Sollten mehr Spenden eingehen, als hierzu benötigt, kommen diese anderen satzungsgemäßen Maßnahmen zugute.



Pfarrer
Wilhelm Olschewski
Ehrenamtliches Aufsichtsratsmitglied

Liebe Freunde!

Von der Finsternis zum Licht – Maria von Magdala

Was muss in Maria in den Stunden des Schreckens vorgegangen sein: das Erleben der Kreuzigung Jesu, sein Tod, seine Abnahme vom Kreuz, seine Grablegung? Es ist ihr unfassbarer Schmerz, ihre Unruhe, ihre Leere, die starken Gefühle der Hilflosigkeit und Verlassenheit. Ihr stockt der Atem. Sie fällt ins „schwarze Loch“. Der Herr ist tot! Schlaflos, mit Tränen überströmt, findet sie ohne Jesus keine Ruhe. Sie sucht sie bei seinem Grab. Am ersten Tag der Woche ganz früh macht sie sich auf und sieht, dass der Stein vom Grab weggenommen ist. Bestürzt kehrt sie um und läuft in heftiger Eile zu Petrus und Johannes, atemlos, erschüttert: „Man hat den Herrn aus dem Grab weggenommen...“ Zurückgekehrt steht sie draußen vor dem Grab und weint. Es bleibt ihr nichts als Trauer und Tränen. Selbst die Engel in der Grabkammer sind ihr kein Trost. Marias Erschütterung bleibt: Man hat meinen Herrn weggenommen. Sie liebt und leidet.

Da sieht sie Jesus, meint aber, es sei der Gärtner „Hast du ihn weggebracht? Dann will ich ihn holen, hierher tragen!“ In ihrer Verzweiflung spricht Jesus sie mit der ihr so vertrauten Stimme liebevoll an: „Maria!“ Das durchdringt ihr Herz, es öffnet ihre Sinne und nur ein einziges Wort kommt über ihre Lippen: „Rabbuni“, d.h. Meister. Er lebt! Welch überwältigendes verwandelndes Osterereignis – der Auferstandene spricht auch dich und mich an. Antworten wir ihm? (Joh 20,1-16)

Herzlichst Ihr

Wilhelm Olschewski